

Ersteinst  
Montag, Mittwoch,  
Donnerstag, Freitag  
und Samstag.

Preis vierteljährlich  
hier 1. M., mit Zusatzen  
1.20 M., im Bezugs-  
und 10 km-Verkehr  
1.20 M., im übrigen  
Württemberg 1.30 M.  
Monatsabonnements  
nach Verhältniß.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr  
1. d. Spalt. Zeile aus  
gewöhnl. Schrift oder  
deren Raum bei 1mal.  
Wiederholung 10 %  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt

Beitragelagen:  
Das Blauehütchen  
und  
Schwab. Bauwirt.

### Politische Uebersicht.

Dem deutschen Synodaltag ist auf seine Guldungsbepfehle an den Kaiser folgende Antwort zugegangen: Potsdam, 1. November. Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen den in der ehrwürdigen Lutherstadt Worms zusammengetretenen deutschen Synodalen für das treue Gedenken bestens danken und den Beratungen des Synodaltages Gottes Segen wünschen. Seine Majestät teilen die Hoffnungen und Wünsche für eine glückliche Weiterführung des begonnenen Wertes des engeren Zusammenschlusses der deutschen evangelischen Landeskirchen. Auf allerhöchsten Befehl der Geheimen Rabinetsrat von Sacanus.

Der deutsche Außenhandel hat nach der amtlichen Statistik in den ersten neun Monaten eine Zunahme erfahren. Nach der vorläufigen Wertberechnung stellt sich das Ziffernbild in 1000 M wie folgt:

	Einfuhr	Ausfuhr
Januar bis September 1904	4 765 488	3 824 453
" " " 1903	4 625 986	3 766 180
" " " 1902	4 272 965	3 501 490

Die Einfuhr ist hiernach gegen 1903 um 139,5 gegen 1902 um 492,5 Millionen Mark gestiegen, die Ausfuhr um 58,2 und 322,9 Millionen Mark. Nach der Mengenberechnung betrug die Einfuhr 1904 352 102 217 D., gegen 342 293 789 in 1901 u. 318 616 360 in 1902. Die Ausfuhr stellte sich in 1904 auf 283 706 801 Doppelztr. gegen 282 620 344 in 1903 und 251 476 201 in 1902. Eine harte Abnahme gegen das Vorjahr zeigt sich bei Eisen (20,8 gegen 26,7 Millionen D.) und Rohmaterialwaren (11,8 gegen 14,6 Mill. D.), die Ausfuhr von Kohlen stieg von 133,9 Mill. D. in 1902 auf 151,1 in 1903 und 157,3 in 1904.

Der bayerische Finanzminister Freiherr von Riedel hat seine Entlassung genommen. Sein Rücktrittsgesuch ist vom Prinzregenten in einem äußerst huldvollen Handschreiben genehmigt worden. Da Freiherr von Riedel bereits alle bayerischen Auszeichnungen besitzt, so übersandte ihm der Prinzregent einen silbernen Tafelaufsatz. Mit der interimistischen Führung der Geschäfte des Ministers wurde Staatsrat von May beauftragt.

Zwischen den um den Thron von Sippes Detmold streitenden Parteien ist nunmehr ein Verständnis über die Festsetzung des Gerichtes, das die endgültige Entscheidung fällen soll, erfolgt, nachdem gestern der Schaumburg-Sippesche Minister Jellisch zu seinem Vorschlage die Zustimmung des Fürsten Georg von Schaumburg erlangt hat. Die Regentschaft des Graf-Regenten wird als zu Recht bestehend anerkannt und die Thronfolgefrage soll von zwei Senaten des Reichsgerichts ohne jedwede Mitwirkung einer förmlichen Beruflichkeit entschieden werden.

Ein Schiedsgerichtsvertrag ist zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich abgeschlossen worden. Staatssekretär Hay und der französische Botschafter in Washington haben einen Vertrag unterzeichnet, nach welchem jeder möglicherweise eintretende Streitfall zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich auf Schiedsgerichtlichen

Weg geregelt werden soll. Dem Vertrag haben die Bestimmungen des englisch-französischen Schiedsgerichts-Vertrags zum Vorbild gedient. — Der Sekretär der Friedensgesellschaft von London überreichte dem Präsidenten Roosevelt eine Denkschrift seiner Gesellschaft, durch die ein Schiedsgerichts-Vertrag zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika dringend befürwortet wird. Roosevelt antwortete, er sympathisiere durchaus mit dieser Anregung, und fügte hinzu, daß Verhandlungen wegen eines solchen Vertrags bereits betrieben würden.

Ueber die Angelegenheiten in Südosteuropa ist ein englisches Blattdruck erschienen. Es handelt hauptsächlich von der Reorganisation der Gendarmerie und dem Reformprojekt für Mazedonien. Die Korrespondenz erstreckt sich vom 15. Dezember 1903 bis zum 10. August 1904. Unter den letzten Schriftstücken befindet sich eine Depesche des Marquis of Lansdowne an den Botschafter Hardinge. In derselben teilt Lansdowne mit, er habe am 6. August den russischen Botschafter Grafen Benckendorff gegenüber erwähnt, daß er im Oberhaus über die geplante Vermehrung der russischen und österreichischen Gendarmerieoffiziere befragt worden sei. Er habe die Hoffnung ausgesprochen, daß die beiden Regierungen sorgfältig jede Aktion vermeiden würden, die so gedeutet werden könnte, als ob die Absicht bestände, diese Frage ohne Rücksichtnahme auf die Empfindlichkeit anderer Mächte zu behandeln. Lansdowne erwähnt ferner, daß der österreichische Botschafter Graf Mensdorff, mit welchem er gesprochen, ihm die Versicherung gegeben habe, daß man nichts derartiges zu tun gewillt sei. Graf Benckendorff sei ohne entsprechende Informationen gewesen.

### Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 3. Nov. Major Bengerte meldet aus Warmbad über Kapstadt unterm 20. Okt.: Keermandshoop, mit 130 Mann und 2 Geschützen besetzt, sowie ausreichend verproviantiert, wird sich monatelang halten können, wenn auch die Bequahure der dort reichlich vorhandenen Tiere zu befürchten ist. Morenga befindet sich mit gut bewaffneten und herrlichen Hottentotten bei den Karraabergen. Die Verbindung mit Keermandshoop ist dadurch unterbrochen.

### Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

#### Die Lage in der Mandschurei.

Petersburg, 3. Novbr. Wie General Kuropatkin unterm heutigen Datum meldet, überfielen in der Nacht zum 1. Nov. Freiwillige, die sich an die Schanzen des Gegners herangeschlichen hatten, die dort arbeitenden Japaner, jagten sie aus einander und zerstörten die Arbeiten. In der Nacht zum 2. November erkundeten Freiwillige die feindlichen Vorhutabteilungen. Berichte über Zusammenstöße sind nicht eingegangen. Die Japaner eröffneten ein unregelmäßiges und oft ununterbrochenes Feuer. In der Nacht zum 3. November sind keine Meldungen über Kämpfe eingelaufen. Es ist eine Verschiebung japanischer Infanterieabteilungen von Osten nach Westen bemerkt worden.

Petersburg, 3. Nov. Der Birschwija Wjedomosti wird aus Mukden von gestern nacht gemeldet: Auf der ganzen Linie der vorgeschobenen russischen Stellungen herrscht vollständige Ruhe. Die russischen Laufgräben sind 800 Schritte von denen des Feindes entfernt. Die Rille macht sich lebhaft fühlbar, besonders in vorgeschobenen Stellungen.

### Die Beschießung von Port Arthur.

London, 2. Nov. Ein Chinese, der am Sonntag aus Port Arthur entkommen und gestern in Tschifu angekommen ist, erzählt: Im Nordwesten von Port Arthur stellten die Japaner zwei schwere Belagerungsgeschütze beim Takushanberg auf, ebenso zwei im Norden bei Suzehau. Die Japaner haben Belagerungsgeschütze, welche die sogenannten Looftenforts beschließen können, während die russischen Kanonen die Japaner nicht zu erreichen vermögen. Der Nordzugang von Port Arthur ist gesperrt. Den großen Graben, der die Werke verbindet, beginnen die Japaner trotz heftigen Feuers mit Sandfäden auszufüllen. Wenn ihnen das gelingen sollte, ist das letzte Hindernis für einen Sturmangriff überwunden. Alle Gebäude in Port Arthur sind zerstört, die Verwundeten ohne frisches Wasser. Der Zustand in der Festung ist schrecklich. Die Japaner machen überall die äußersten Anstrengungen.

London, 3. Novbr. Das Reutersche Bureau meldet aus Tschifu: Aus Dainy hier eingetroffene Japaner verbreiten das von Japanern selbst beweisende Gerücht von der am 30. Oktober erfolgten Einnahme von Erlungshan und Chunnshunshan, einem Fort zwischen Erlungshan und der Eisenbahn, und von Ost-Reckwanshan.

London, 3. Nov. Die Japaner haben, nach einer über Rom hierher gelangten Meldung Port Arthur jetzt von neuem zur Uebergabe aufgefordert. Die dem General Stöfel gestellten Bedingungen waren derart, daß sie die militärische Ehre der Garnison in vollem Umfang gerettet hätten.

### Vom baltischen Geschwader.

Rom, 3. Novbr. Die Kriegsschiffe des Mittelmeergeschwaders erhielten Befehl, sich für etwaige Komplikationen bei der Durchfahrt der baltischen Flotte durch das Mittelmeer bereit zu halten.

London, 2. Nov. Der Daily Express meldet aus Kopenhagen: Man erwartet, daß drei russische Kreuzer und eine Torpedobootflottille die dänischen Gewässer passieren werden, um sich mit dem baltischen Geschwader im Mittelmeer oder an der afrikanischen Küste zu vereinigen.

London, 3. Novbr. Die Morgenblätter melden, es seien Maßnahmen getroffen worden, um die baltische Flotte während ihrer Fahrt nach Ostasien zu bewachen. Der Ueberwachungsdiens würde durch die Kanalflotte, das Mittelmeer- und das Ostindieneschwader ausgedehnt werden. Wenn nötig, werde die Ostindienflotte von ihren nordwestlich gelegenen Stationen Schiffe abgegeben, damit der Ueberwachungsdiens keine Unterbrechung erleide. Bei Erstellung der Instruktionen an die englische Flotte wurde angenommen, daß das baltische Geschwader seinen Weg durch den Suez-

### Der Hausierer.

Von Otto Nappius.

(Fortsetzung.)

Helmstedt sah und schwankte, ob er die Familie in ihrer Sicherheit warnen sollte, aber jede unbestimmte Warnung hätte eine genauere Erklärung nach sich ziehen müssen, und er verwarf die gegen Seffert eingegangene Bedingung. „Ich möchte im Unrecht gewesen wäre. Sie wissen gewiß am besten, wenn Sie Ihre Familie öffnen.“ „Sicherlich, mein Herr!“ erwiderte Elliot und hob langsam den Kopf, „eins nur möchte ich Ihnen noch freundlich sagen. Unsere amerikanischen jungen Leute sind etwas rauh, besonders hier im Süden — lernen Sie Land und Menschen erst ruhig kennen, damit ein Urteil, das Sie fällen, Ihnen nicht vielleicht unerwartet schlimme Folgen einbringt!“

Helmstedt blickte sich auf die Lippen, erwiderte aber nichts, er glaubte ein Stück des amerikanischen Stolzes vor sich zu haben, wie ihn Isaak angedeutet, und er fühlte beinahe eine Neigung, sich, wie es von ihm gewünscht wurde, gar nicht mehr um Vater zu bekümmern und seinen zu erwartenden Gaunerstreichen freien Spielraum zu lassen — wenn nur Ellen nicht vielleicht das Opfer derselben hätte werden können.

„Ich will Sie nicht länger belästigen,“ sagte er aufstehend, „und wenn Sie mir erlauben, erbitte ich mir

morgen früh Bücher und Rechnungen.“ — „Wie Sie das halten wollen, Herr Helmstedt!“ nickte Elliot, u. der junge Mann verließ das Zimmer. Als er die Tür zugebracht hatte und an der erleuchteten Treppe, die ins obere Stockwerk führte, vorübergehen wollte, flatterte ein weißer Gegenstand vor ihm nieder. Er blickte sich danach — es war ein zusammengelegtes Papier. Helmstedt warf überrascht einen Blick nach oben; dort war aber weder etwas zu hören noch zu sehen, und mit einem sonderbaren Gefühl der Spannung betrat er sein Zimmer und brannte Licht an. Das Papier war ohne Adresse und enthielt nur die folgenden mit Bleistift und augenscheinlich in Eile geschriebenen Zeilen:

„Mutter sagt mir jeden Augenblick, ich sei ein verzogenes Kind, und Vater mahnt mich, die Bannan abzugeben; ich weiß aber, es geschieht nur wegen des Mannes, den ich nicht ansehen mag. Er hat sich bei der Mutter eingeschmeichelt, und Vater tut, worauf Mutter bringt. Ich höre aus jedem gesprochenen Worte, was beabsichtigt wird, und sehe keinen Weg, wie ich mir helfen soll; was Mutter will, setzt sie durch. Ich habe seit heute eine Angst im Herzen, wie noch nie. Der Mann, den ich gar nicht nennen mag, muß Herrn Helmstedt verächtlich haben, denn Mutter hat den Vater geplatzt, mich bei Mortons zu suchen, damit ich nicht mit einem gefiern dergewonnenen Ausländer, den noch niemand kenne, wie sie sich ausgedrückt hat, den ganzen Tag allein in der Welt herumtreibe. Wenn etwas gegen den Mann aufgefunden werden kann, so muß es bald geschehen; mir ist es, als hätten sich heute die Fäden so fest

um mich gezogen, daß ich nicht mehr heraus kann, oder als wäre ich heute in meiner Abwesenheit verkauft worden. Ich bin so allein in meiner Angst, daß, wenn diese Zeilen Säulen sind, mir Gott vergehen wird. Ellen.

Helmstedt überlas das Papier zweimal, dreimal, dann warf er sich auf einen Stuhl, drückte die Hände vor die Augen und wollte überlegen — aber er sah nur Ellen mit ihrer kindlichen Unbefangenheit, mit ihrem klaren Auge, in dem sich noch kein Gedanke, der des Schleiers bedurfte gespiegelt haben konnte, vor sich, sah jetzt den Ausbruch, den ihre Zeilen bekundeten, aber ihre Bänge gebreitet — er fuhr rasch mit der Hand über das Gesicht, sprang auf und ging die Stube auf und ab. Was sollte er tun? Jede Warnung seinerseits ohne bestimmte Beweise war, wie die Sachen jetzt standen, vollkommen nutzlos; die wenigen Tage bis Neujahr würden aber vergehen, und dann durfte nur an Vater die Aufgabe gestellt werden, die Nachweise seines Besitzes im Süden oder seines Vermögens zu schaffen, um den Menschen zu entlarven. Das Erste und Notwendigste blieb jetzt, dem Mädchen den Mut wiederzugeben, um für jeden möglichen Fall bis dahin Widerstand zu leisten; morgen, meinte Helmstedt, werde er jedenfalls eine Gelegenheit herbeiführen können, um ihr das Nötige zu sagen. Er nahm das Papier wieder zur Hand, sah auf die vierstündigen Schriftzüge und machte eine Bewegung, als wolle er es zu seinem Rande führen, hielt aber auf halbem Wege inne. „Sei kein Narr, August!“ sagte er, „hier ist kein Feld, wo dir Rosen blühen können.“ Er legte das Papier langsam zusammen und öffnete dann seinen Koffer. „Aber



kanal nimmt. Aber selbst, wenn das Geschwader um das Kap der guten Hoffnung fahren sollte, werde es unflam- merlich sein.

**Tanger, 2. Nov.** Vier russische Panzerschiffe werden morgen von Vigo kommend hier erwartet. Unter den russischen Offizieren wird die Meinung geteilt, die eigenen Torpedoboote seien im Nebel abgekommen und bei ihrem Wiederankunft für japanische gehalten und beschossen worden, wobei die Fischerboote getroffen worden seien. Die Warnungen gegen Angriff der Japaner in der Nordsee habe die Flotte aus Schweden erhalten.

**Tanger, 3. Novbr.** Vier russische Panzerschiffe und zwei Kreuzer sind von Vigo kommend hier eingetroffen. Das baltische Geschwader ist jetzt vollständig hier versammelt. Alle Offiziere haben sich an Bord begeben in der Erwartung, daß die Abfahrt unmittelbar bevorsteht, doch ist die Stunde der Abfahrt noch nicht bekannt. Ein Dampfer mit auf Eis liegendem Fleisch wird dem Geschwader folgen. Bei der Ankunft der russischen Schiffe wurde Salut geschossen.

#### Der englisch-russische Konflikt.

**London, 1. Nov.** Die Aufregung, die heute ganz England wegen der letzten Meldungen aus Vigo beherrscht, scheint vollkommen grundlos zu sein. Das hiesige Auswärtige Amt hat soeben folgende Ankündigung erlassen: Der russische Admiral hat vor seiner Abfahrt von Vigo Instruktionen zu dem Zwecke der Vermeidung von Schädigung der neutralen Schifffahrt auf seiner Fahrt nach Ostasien in Gemäßheit der von der russischen Regierung eingegangenen Verpflichtung erhalten. Vier Offiziere sind in Vigo zurückgelassen worden. Die russische und die britische Regierung verhandeln über die der internationalen Untersuchungs-Kommission vorzuschreibenden Bedingungen.

**London, 2. Novbr.** Die gestrige Kriegspanik wird heute von allen Blättern für unbegründet und nur durch ein Feststellungsmandat in Gibraltar verursacht erklärt. Die Blätter drücken jedoch ihre Unzufriedenheit über das Abfeuern der russischen Flotte und die Hinterlassung von nur vier Offizieren zur Aburteilung durch die internationale Kommission aus und befürchten, daß die Gewährung der englischen Forderungen seitens Rußland sich immer mehr als illusorisch erweisen werde. Die Regierung wird deswegen auch von denjenigen Blättern getadelt, welche anfänglich das Übereinkommen mit Rußland gebilligt hatten, und dringend aufgefordert, bei den weiteren Verhandlungen über die Kommission mehr Energie zu zeigen, namentlich auf der Ausföhrung des Urteils über die Schuldigen zu bestehen. — Die in Vigo zurückgelassenen vier Offiziere, Kapitän Nado, Kapitän Otto, Leutnant Ellis und ein nicht genannter älterer Offizier, reisen mit dem Bericht von Admiral Roschidschewsky nach Petersburg und werden später vor der internationalen Kommission erscheinen.

**Sankt, 5. Nov.** Die Untersuchung des Verhängnisses bezüglich der Opfer des Zwischenfalls in der Nordsee ist gestern abgeschlossen. Der Spruch lautet dem Antrag des Regierungsvorsetzters gemäß, daß die betreffenden Leute durch Geschosse getötet, die ohne vorherige Ankündigung von gewissen Kriegsschiffen abgefeuert worden sind. Die Jury drückt ihre Genugtuung über die Bemühungen beider Regierungen aus, den Zwischenfall, der ohne Beispiel in der Weltgeschichte sei, auf friedlichem Wege zu erledigen. Schließlich sprach sie auch ihre Teilnahme für die Vermundeten und die Angehörigen der Getöteten aus.

**London, 2. Nov.** Kenter erzählt aus Tokio: Auf die neue Schatzbonsanleihe von 8 Millionen Pfund Sterling seien am 31. Okt., dem ersten Tage 6 Millionen, gezeichnet worden. Da die Liste bis 7. November anläufe, werde die Anleihe ohne Zweifel mehrfach gezeichnet werden. Der Vizepräsident der Bank von Japan erklärt, trotz des Krieges sei die Finanzlage Japans sehr befriedigend. Der Krieg habe bisher keine nachteilige Wirkung auf die Produktionskraft des Landes ausgeübt. Im nächsten Finanz-

ich kann sie doch in der Seele tragen, selbst wenn sie es nicht wissen darf!" fuhr er innehaltend fort und drückte das Papier an seine Lippen. „Gute Nacht, Ellen, und rechne auf mich.“

Als Helmsiedt am andern Morgen erwachte, war es ihm, als müsse er einen wunderbaren Traum gehabt haben, bis ihm plötzlich die Erinnerung des Bild des vergangenen Abends vor die Seele führte. Er sprang rasch auf und warf sich in die Kleider, damit er bei der Hand sei, falls sich Ellen vor dem Frühstück allein sehen lasse, um ihr wenigstens ein paar Worte zu sagen.

Eine trübe warme Luft empfing ihn, als er seine Stube verlassen hatte und durch die hintere Tür ins Freie trat; einer jener schnellen Witterungswechsel war eingetreten, wie er eine Eigentümlichkeit Amerikas ist. Die Blume u. Sträucher, die in zwei Tagen ihre Blätter verloren hatten, waren vom Nebel umhüllt, und Helmsiedt fühlte einen unangenehmen Einfluß, den die veränderte Luft und das trübliche Aussehen der Landschaft auf seine eben noch so klare Stimmung ausübte. Er mischte langsam das Haus und überdachte das sonderbare Verhältnis, in welches er geraten war. Die Hausfrau, die die innere Herrschaft allein zu führen schien, war bereits gegen den „Ausländer“ eingenommen — in welchem Grade wußte er noch nicht einmal; Elliot, bei aller äußerlichen Gutwilligkeit ihn doch nur als Werkzeug betrachtend, und dazwischen Ellen, die sich an ihn klammerte und auf Schutz gegen ihre Eltern rechnete. Und er brachte es auch dahin, Baters Gauner zu offen zu legen, so mußte von dem Augenblicke an sein Verhältnis zu

jahr würden 77 Millionen zu Kriegszwecken gebraucht werden. Für die erhöhten Ausgaben, die zur Entsendung von bedeutend vermehrten Streitkräften nach der Randhurst, sowie zum Bau von Kriegsschiffen erforderlich seien, werde Japan alle hierfür erforderlichen Mittel im Lande aufbringen können. Es bestehe vorläufig nicht die Absicht, sich an fremde Märkte zu wenden. Ein großer Teil des Erlöses aus der Londoner und New Yorker Anleihe vom Mai d. J. liege noch in London.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Magold, 4. November.

**Poffache.** Seit gestern ist am Hause des Herrn Wertmeisters Benz, Ecke der Calwer- und Lange- Straße ein weiterer Briefkasten angebracht.

— **Ebhansen, 3. Nov.** Heute kaufte ein Pforzheimer Händler ein größeres Quantum Tafelobst auf, den Zentner zu 6  $\mathcal{M}$ . In den Nachbarorten sind immer noch Vorräte an schönem gebrochenem Obst vorhanden. Vom gleichen Händler wurden in Spielberg und Egenhausen 1600 Jtr. gebrochene Äpfel vor einigen Tagen aufgekauft um denselben Preis.

**Orsb, 3. Nov.** Die in den Jahren 1872—74 neu- erstellte, sechs Bogen umfassende Eisenbahnbrücke über den Redar erwies sich im Laufe der Zeit gegenüber den gesteigerten Anforderungen des Verkehrs als zu schwach. Nachdem nun die Vorarbeiten zur Verstärkung des Unterbaues durch die Unternehmungsfirma C. Barzel in Pforzheim vollendet waren, fand heute nacht als der letzte Zug von Entlingen die Brücke passiert hatte, die Verschiebung des ersten Teiles der Brücke statt. Um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde mit der gewaltigen Arbeit begonnen und um 12 Uhr war der Eisenstößel von 18 000 Zentnern auf dem neu angeordneten Unterbau niedergelassen. Außer den Bauarbeitern, welche die General- direktion der Staatseisenbahnen berieten, waren zahlreiche Techniker und eine große Zuschauermenge zugegen. Insgesamt waren 300 Arbeiter tätig. Die ganze Arbeit, die eine großartige Leistung der Ingenieurkunst darstellt, verlief tadel- los und ohne jeden Unfall. Am Morgen war das Gleise wieder hergestellt und die Züge konnten wieder über die Brücke verkehren, wie wenn nichts geschehen wäre.

**Stuttgart, 1. Nov.** Ueber Naturwissenschaft u. Gottesglaube sprach gestern abend im Bürgermuseumsaal auf Einladung der kirchlich-sozialen Konferenz Professor Dr. Hlbig aus Worms. Aus der reichen Fülle dieses Vortrags wählten wir einiges auch einem weiteren Kreise hier- durch mitteilen. — Wissen und Glauben, führte der Redner aus, werden oft einander gegenüber gestellt, und doch ist auch unser Wissen zu neun Zehnteln nur ein Glauben an das Wissen der Wissenden, namentlich der Forscher; wie wenige eigentliche Forscher gibt es aber! So meint man z. B. zu wissen, daß die Planeten um unsere Sonne kreisen, unsere Sonne wiederum um eine Zentralsonne; fragt man aber die Wissenden nach einem Beweis, so müssen sie ver- stummeln oder können nur auf andere, einen Kopernikus, Keppler, Newton hinweisen. Diese Forscher sind aber häufig auch irrende Menschen, und schon manche Unmöglichkeiten sind in der Naturforschung notwendig geworden, wenn frühere Irrtümer berichtigt werden mußten, z. B. die irrthümliche Ansicht über die Bewegung der Sonne um die Erde. Neuestens kann das Element „Radium“ nicht in die bis- herigen Lehren der Naturwissenschaft eingegliedert werden. Welch großer Prozentsatz der naturwissenschaftlichen Lehren sind nur Hypothesen, nur Meinungen und Ansichten! „Unser Wissen ist Stückwerk“. Deshalb sind die größten Natur- forscher bescheiden gewesen. Auf der andern Seite müssen wir aber auch sagen, daß der Mensch seinen Verstand den- ken soll, um das Dasein Gottes aus der Natur zwar nicht zu beweisen, aber doch zu ahnen. Oberflächliche Natur- forschung führt vom Glauben an Gott ab, gründliche Na-

Ellen ein schlechtes, wo nicht gar beargwöhntes, und seine Stellung in der Familie eine durchaus unhaltbare werden. Dochte es aber auch — er war ja im größten Nothalle nicht hier gebunden und konnte dann wenigstens eine süße Erinnerung mit sich forttragen.

Als er um das Haus bog, sah er eine angespannte Kutse an der Bordertür halten, die auf dem Bode und Sara an dem geöffneten Schlosse — eben trat Elliot mit Frau und Tochter von der Halle herab, hob beide in den Wagen, winkte ihnen noch ein Lebewohl zu, und fort rollten sie. Helmsiedt ging in sein Zimmer zurück; er hatte nicht einmal Ellens Gesicht gesehen, und als er sich mit einem Rhythme, von dem er sich selber keine Rechnung gab, auf einen Stuhl warf, kam ein Gefühl des Alleinseins über ihn, wie er es selbst in Amerika noch niemals gekannt. — Sara rief zum Frühstück, wo ihm Elliot von einer Ein- ladung erzählt, welche die Damen erhalten — wenn sie zurückkehren würden, sagte er nicht, und Helmsiedt durfte nicht danach fragen.

Nach herabigem Mahle erbot sich Helmsiedt Ellens Rechnungsbücher; er wollte scharf arbeiten, um sich alle lästigen Gedanken vorläufig aus dem Kopf zu schaffen und sich zugleich bis zur Rückkunft des Hausferrers Klarheit über das zu verschaffen, was ihm fehle — und bald sah er mit einem Haufen ungeordneter Papiere in seinem Zimmer. Er begann zu ordnen, durchlas Briefe u. Rechnungen, um so viel als möglich erst die Weile des Betriebes kennen zu lernen, aber er überließ oft eine Sache dreimal und wußte doch nicht, wovon die Rede war. Seine Gedanken waren

turforschung führt zu ihm hin: die großen Naturforscher sind meist gläubig gewesen, so ein Kopernikus, Galilei, Plinüs, Franklin, Alg. v. Humboldt, Mädler, Bleibig und andere. Redner ging nun über zum Darwinismus und führte aus, daß dieser so, wie ihn die Anhänger Darwins ausgebildet haben, zu einer Beugung Gottes führe, daß aber diese Lehren von der Naturwissenschaft jetzt wieder verlassen worden seien oder wenigstens stark angezweifelt werden. Die Sozialdemokratie besonders halte noch an den Lehren Darwins fest, da dieselbe ein Interesse daran habe, die Leute von dem Glauben an Gott wegzuführen. Aber der im Himmel wohnt lachet ihrer und der Herr spottet ihrer. „Unser naturwissenschaftliches Erkennen hat seine Grenzen, wurde von dem Redner in dem dritten Teil seines Vor- trags angeführt. Er zielte an der Theorie von Kant und Laplace über die Entstehung der Himmelskörper, wie eine solche Theorie, die richtig sein könne, viele Fragen aus noch übrig lasse, auf die wir immer wieder antworten müssen: „wir wissen es nicht.“ Auf die Frage namentlich, wie das erste Leben auf der Erde entstanden sei, könne man keine Antwort erhalten; wenn man antwortet, es sei der Erde von einem andern Himmelskörper zugeflogen, so müsse man wieder fragen, wie es auf diesem andern Himmels- körper entstanden sei. Das Zustandekommen des Lebens könne man sich nicht, wie versucht worden sei, durch ein Phosphoreszieren im Gehirn erklären. Wenn ein Engel vom Himmel käme u. es uns alles erklärte, würde unser Ver- stand es nicht fassen können. Die feststehenden Tatsachen der Naturwissenschaft führen auf einen Gott hin. Die Zweckmäßigkeit, die wir in der Natur be- wundern müssen, läßt sich in befriedigender Weise nur er- klären, wenn wir an einen allmächtigen, weisen und gütigen Gott glauben, der die Welt geschaffen hat und erhält. Diderot sagt: „Der Flügel eines Schmetterlings, das Auge einer Fliege genügen, um alle diejenigen zu widerlegen, die das Dasein eines Gottes leugnen.“ — Wie läßt es sich erklären, daß der Schöpfungsbericht ganz richtig das Licht vor der Sonne entstehen läßt? Entweder hätte Moses das gleiche Wissen wie unser Jahrhundert, oder er war inspiriert. Endlich kam der Redner auf die Frage zu sprechen, wie die biblischen Wunder mit den Forschungsergebnissen der Naturwissenschaft sich in Einklang bringen lassen. Er wies darauf hin, wie in der Natur lauter Wunder seien, z. B. das Samenorn, das in der Erde erlischt und zu neuem Leben wieder erwacht. Wenn Gott seine Wunderkraft in der Schöpfung der Welt bargehen habe, so müsse man ihm doch auch zutrauen können, daß er mit einigen Broten und Fischen Tausende sättigen könne. Er habe die Naturgesetze gegeben, er könne sie auch ändern; es sei aber auch möglich, daß wir noch manche Naturgesetze, aus denen sich vielleicht die Wunder erklären lassen, nicht kennen. Zum Schluß führte der Redner noch einige Worte großer, glaubwürdiger Naturforscher an. — Reichher Beifall lohnte denselben für die klare Behandlung seines schwierigen Stoffes, wodurch er die zahlreichen Zuhörer weit über eine Stunde in gespannter Aufmerksamkeit gefesselt hatte. Dem Dank derselben gab Pfarrer Loumann von Zuffenhausen, der den Redner namens der kirchlich-sozialen Konferenz eingeführt hatte, in warmen Worten bereiten Ausdruck. — Nachher versammelte sich noch ein kleinerer Kreis um den geschätzten Redner, wobei der lebhafteste Wunsch laut wurde, denselben noch öfter in unserer Stadt hören zu dürfen. (Reichsp.)

**r. Bödingen, 1. Nov.** Gestern nachmittag wurde der Redarzeitung zufolge von einem Hjärigen Knaben ein der Landwirtschulme Stiefel gehöriger mit ca 40 Jtr. gepresstem Stroh beladener Wagen vor dem Wohnhaus des Bauern Schild in Brand gesetzt. Den alskald herbeigerufenen Männern gelang es, den brennenden Wagen von dem hart bedrohten Wohnhaus noch rechtzeitig wegzuführen. Das Stroh ist vollständig verbrannt; auch ein Teil des Wagens ging zu Grunde.

**r. Tattlingen, 2. Nov.** Ein eigenartiger Grabhügel ist auf dem hiesigen Friedhof zu sehen. Auf dem Grab- hügel des diesen Sommer von einem jungen Pärchen er- stochenen Athleten Endres aus Säckingen, befindet sich in

überall, nur nicht bei seiner Beschäftigung, und je mehr er sich zur Aufmerksamkeit zwingen wollte, desto mehr be- währte sich eine unbestimmte Narbe seiner, die ihn end- lich vom Stuhle auftrieb. Er öffnete seinen Koffer und holte Ellens Zellen hervor — aber ehe er sie entfaltete, legte er sie wieder zurück. „Oel ins Feuer!“ murmelte er; er setzte sich wieder an seinen Arbeitstisch und stützte den Kopf in die Hand, sann und sich in seine Gedanken ver- luerend. Erst nach einer langen Weile erhob er sich wieder. „So wird das nichts heute!“ sagte er und rieb sich die Stirne. Er nahm seinen Hut, ging nach dem Stalle und sattelte sein Pferd; er wollte einen Rundritt durch die Farm machen, aber als er sich nach einer Weile nach seinem Wege umsah, befand er sich auf derselben Straße, die er tags zuvor mit Ellen zurückgelegt.

(Fortsetzung folgt.)

**Augenblicksbilder vom Krieg** zeichnet der bekannte englische Kriegskorrespondent F. A. Mac Farlane, der die erste japanische Arme begleitet: „Als der Held von Montien- litag“ ist in ganz Japan ein junger Heldentum bekannt. Bei dem russischen Angriff auf Josen Posh am 4. Juli hatte er mit seinem Schwert dreizehn Mann erschlagen. Beim Vorrücken auf Pianjang war er unter den ersten. Als er mit seinen Leuten durch ein Feld von Riesenbäume fürmte, riß ihm der Splitter einer explodierenden Granate einen Teil der Lippen fort, zerbrach ihm die Zähne und verletzte seine Jüngensbrüder. Er mußte sich zurückziehen, und

en Naturforscher Galilei, Blaise Pascal und andere, die die Natur der Dinge durch die Vernunft zu verstehen suchten. Sie führten die Vernunft als das höchste Prinzip an, das über alle Sinne erhaben ist. In der Philosophie der Aufklärung wurde die Vernunft zum Maßstab aller Dinge erhoben. Man glaubte, durch die Vernunft könne man die Gesetze der Natur und der menschlichen Gesellschaft entdecken. Die Vernunft wurde als das Werkzeug angesehen, das den Menschen befähigt, sich von den Vorurteilen und Aberglauben der Vergangenheit zu befreien. In der Politik wurde die Vernunft als die Grundlage für die Gestaltung einer gerechten und vernünftigen Verfassung angesehen. Die Vernunft wurde als das höchste Gut angesehen, das der Mensch anstreben sollte. In der Kunst wurde die Vernunft als die Grundlage für die Schöpfung von Werken angesehen, die nicht nur schön, sondern auch vernünftig sind. Die Vernunft wurde als das höchste Prinzip angesehen, das den Menschen über alle anderen Geschöpfe erhebt. In der Wissenschaft wurde die Vernunft als die Grundlage für die Entdeckung der Gesetze der Natur angesehen. Die Vernunft wurde als das höchste Prinzip angesehen, das den Menschen befähigt, die Geheimnisse der Natur zu entschlüsseln. In der Ethik wurde die Vernunft als die Grundlage für die Bestimmung der Tugend angesehen. Die Vernunft wurde als das höchste Prinzip angesehen, das den Menschen befähigt, die Tugend zu erlangen. In der Religion wurde die Vernunft als die Grundlage für die Bestimmung der Wahrheit angesehen. Die Vernunft wurde als das höchste Prinzip angesehen, das den Menschen befähigt, die Wahrheit zu erkennen. In der Philosophie wurde die Vernunft als die Grundlage für die Bestimmung der Wahrheit angesehen. Die Vernunft wurde als das höchste Prinzip angesehen, das den Menschen befähigt, die Wahrheit zu erkennen. In der Wissenschaft wurde die Vernunft als die Grundlage für die Entdeckung der Gesetze der Natur angesehen. Die Vernunft wurde als das höchste Prinzip angesehen, das den Menschen befähigt, die Geheimnisse der Natur zu entschlüsseln. In der Ethik wurde die Vernunft als die Grundlage für die Bestimmung der Tugend angesehen. Die Vernunft wurde als das höchste Prinzip angesehen, das den Menschen befähigt, die Tugend zu erlangen. In der Religion wurde die Vernunft als die Grundlage für die Bestimmung der Wahrheit angesehen. Die Vernunft wurde als das höchste Prinzip angesehen, das den Menschen befähigt, die Wahrheit zu erkennen. In der Philosophie wurde die Vernunft als die Grundlage für die Bestimmung der Wahrheit angesehen. Die Vernunft wurde als das höchste Prinzip angesehen, das den Menschen befähigt, die Wahrheit zu erkennen.

schöner Knordnung seine Geräte, mit welchen er Vorstellungen gab: es sind zwei mehrere Bentner schwere Handeln und eine große schwere Eisenkugel.

**r. Vom Schwender Wald, 3. Nov.** Der ganze Wald ist lt. Smänd. Tagblatt in kolossaler Aufregung. Denn von der leghin gemeldeten Diebstahlsgeellschaft wird immer noch Nacht für Nacht eingebrochen. Am letzten Freitag versuchten sie es bei einem Schreiner in Hagling, wurden aber rechtzeitig entdeckt und durch einen abgegebenen Schuß vertrieben. Am Samstag hatten sie bei Wirt Sammet, in Kirchensberg schon die Haustüre ausgehoben, als sie vom Hund bemerkt wurden und leer abziehen mußten. Am Sonntag probierten die Gesellen ihre Kunst der Reihe nach bei einem Bauern in Seelach, Hinterlental und Vorderlental, jedoch ohne Erfolg. Für Sonntag hatten sie den Adler in Spraitbach aus Korn genommen. Als sie die Türe erbrechen wollten, wurden sie von den Wachen bemerkt, entliefen aber leider. Die Furcht ist meistens groß, wie zur Zeit von Knechtels Raubzügen. Vorgestern hat eine gemeinsame Sitzung der Behörden stattgefunden, um geeignete Maßregeln zur Ergreifung der unerhörten frechen Gesellen zu treffen.

**r. Lehringen, 3. Nov.** Am 31. v. Mts. abends ist in Snadental hiesigen Oberamts im Wohnhaus des Maurers Ludwig Dohl Feuer ausgebrochen, das aber dank dem energischen Eingreifen der Nachbarn bald wieder gelöscht werden konnte, obschon auch das angebaute Wohnhaus des Tagelöhners Johann Schaf vom Feuer ergriffen worden war. Der Schaden an Gebäuden und Mobilien ist nicht bedeutend. Weil ohne jeden Zweifel Brandstiftung vorliegt, wurde gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

**r. Mergentheim, 3. Nov.** Der vom Zentrum für die Landtagswahl im Bezirk Mergentheim aufgestellte Kandidat ist der Oekonom Karl Pfeifer (nicht Seifer) in Bernsfelden.

**Gerichtssaal.**

**Stuttgart, 3. Nov.** Schöffengericht. Der 28jährige Kaufmann Hugo Schürmer schlug in der Nacht auf den 3. September in der Rotenbühlstraße mutwilligerweise einen Feuermelde-Apparat ein und alarmierte die Feuerwache, wurde jedoch auf frischer Tat ergriffen. Wenige Stunden vorher war von der Rotenbühlstraße aus auf gleiche Weise alarmiert worden, ohne daß in diesem Fall der Täter ermittelt werden konnte. Das Schöffengericht erkannte wegen Sachbeschädigung und groben Unfugs auf 1 Monat Gefängnis.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 2. Novbr.** Der Kaiser hielt heute bei der Frühmahlzeit im kgl. Schloß folgenden Traktat: Mein Glas soll gelten dem edlen Weidwerk und allen ehelichen deutschen Weidmännern und soll zugleich ein Wort des Dankes enthalten für die Tätigkeit der Forstwänner, die sich heute um mich versammelt haben. Ich spreche Ihnen meinen wärmsten Dank und meine Anerkennung aus, daß Sie meine Ideen und Wünsche in Bezug auf Jagd, Wildpflege und Weidwerk mit Aufbietung aller Ihrer Kräfte zu entwickeln und zu fördern bemüht sind. Ich spreche vor allen Dingen den Herrcn meine besondere Anerkennung und meinen Dank aus, die mich auf meinen Fischen begleiten und dieselben interessant und zugleich glücklich zu gestalten bestrebt sind. Wir alle folgen dem einen und schönen Grundsatz, unser Wild zu hegen und zu pflegen, es weidmännlich zu jagen und in dem Geschöpf den Schöpfer zu ehren, wie es in dem alten, guten deutschen Jagdspruch steht. Auf das edle Weidwerk, auf die edlen deutschen Weidmänner leere ich mein Glas mit einem kräftigen Horribol!

**Berlin, 31. Oktbr.** Die Zentralpolizeistelle zur Bekämpfung des Mädchenhandels, die im Berliner Polizeipräsidentium seit kurzem besteht, hat bereits eine recht umfangreiche Tätigkeit entwickelt. Nach einem Bericht des Deputierten, Kriminalkommissars v. Treslow, hat die neubegründete Abteilung 162 Personalblätter angelegt. Erwiesen ist, daß der internationale Mädchenhandel in weit größerem Umfang betrieben wird, als man es bisher für möglich hielt.

hinter einem Schuppen trat schnell der Feldarzt in Tätigkeit. Trotz seiner Schmerzen lächelte der Mann, und er versuchte einige Worte zu lassen. Seine Umgebung mühte sich, deren Sinn zu verstehen. Noch immer lächelte der junge Leutnant, und mit dem Kopf bediente er auf seine Hände und Fäße. „Sie sind noch da“, ich kann noch weiterkämpfen gegen die Russen...“ Eben Russen kamen aus der Kasematte heraus. 36 Stunden lang hatten sie, vom japanischen Heer umringt, jedem Ansturm der Feinde getrotzt. Als die russischen Streitkräfte sich nach Gianjang zurückgezogen hatten, rückten diese Leute in eine bombensichere Kasematte in der Redoute, häuften Sandsäcke davor auf und warteten. Kaum hatten die Japaner die Schanzwerke betreten, so erschafften die Leute mit ihren Magazingewehren das Feuer auf sie. Die Kasematte hätte nur mit starken Verlusten genommen werden können; daher vermieden die Japaner ihre Feuerlinie und warteten. Die Leute hatten an Probiat nur das, was sie bei sich trugen. Stunde um Stunde verstrich, und sie begannen Hungerqualen vor Durst zu leiden. Sie mußten dabei ständig Wache halten; schließlich war ihnen nichts anders übrig geblieben als sich zu ergeben. Die Japaner kamen heran und nahmen ihnen sorgsam Gewehre und Bajonette ab, die Sandsäcke hinweg ab. Dann traten die Russen heraus, totentblid, von dem langen Kampf mit Schmutz bedeckt. Aber die japanischen Soldaten achteten ihren Mut, und in der Gefangenschaft erwies man ihnen alle Ehre... Es war in der Nacht des 26. August. Hoch oben auf der rohen Hügelkette des Kwansalin lagen viele Kompanien

Deutschland ist bei diesem Handel infolge günstigerer Lebensbedingungen und besserer Erziehung der Jugend nur mit etwa 10 Prozent beteiligt, kommt dafür aber als Durchgangsstation für die „Ware“ in Betracht. Vom 1. Januar bis zum 30. September dieses Jahres liefen bei der hiesigen Zentralpolizeistelle zur Bekämpfung des Mädchenhandels 362 Anzeigen ein, 28 verdächtige Personen wurden festgenommen. 32 verschleppte Mädchen konnten durch rechtzeitiges Eingreifen der Behörde wie auch des Norddeutschen Nationalkomitees befreit werden. Im Verbrecheralbum, in dem eine eigene Abteilung „Mädchenhändler“ angelegt ist, befinden sich die Bilder von 40 Personen, die den gewerdmäßigen Mädchenhandel betreiben. Die weit überwiegende Zahl der letzteren jüdischer Nation sind, sollte den stillschweigenden Teil der Judenheit zur energischen Mithilfe bei der Bekämpfung dieses Schandgewerbes entflammen.

**Wetz, 2. Nov.** Aus Mdingen wird mitgeteilt, daß gestern die hiesige im Neubau begriffene katholische Kirche eingestürzt ist. Das Gerüst, das der Zusammenbruch durch eine Dynamitpatrone herbeigeführt wurde, ist unbegründet. Die Ursache des Einsturzes ist wahrscheinlich auf einen Konstruktionsfehler zurückzuführen. Menschen sind nicht verletzt worden.

**München, 2. Nov.** Auf Schloß Höhenburg bei Loiez brach die Großherzogin von Luxemburg infolge eines Unfalles im Zimmer den rechten Unterarm. Der Zustand der Patientin ist befriedigend.

**Memel, 3. Nov.** Wie das „Memeler Dampfboot“ meldet, sind heute kurz nach Mittag infolge eines heftigen Nordweststurmes 2 mit Holz und Ziegeln beladene Rähne auf dem Damm bei Ribben untergegangen. Durch einen Memeler Dampfer wurden 7 Personen gerettet. Die Besatzung des einen Rahnes ist bis auf einen Matrosen, der sich auf den Mast geflüchtet hatte, ertrunken.

**Ausland.**

**Newyork, 2. November.** Das große Refektorium in North Carolina brach ein und tötete mehrere Meilen Landes. 28 Personen kamen zu Tode.

**New-York, 2. Novbr.** Große Sensation. Indiscretion eines höheren Marine-Beamten, daß vier Schlachtschiffe der Illinois-Klasse konstruiert hätten. Die Batterie im Hinterturm sei ungenügend geschützt. Die ganze Illinois-Klasse sei auf den Etat gesetzt.

**Lebendig verbrannt.** In Antroga, einem Dorfe der Provinz Vago, wurde vor einigen Tagen die Wohnung des Schmieds Vicente Lopez nächtlicherweise von vier maskierten Banditen überfallen. Nach einem kurzen Ringen wurden der Schmied, sein Knecht und zwei Knechte überwältigt, gefesselt und gefesselt. Der Schmied gab den Banditen den Ort an, wo er eine Summe von 1000 Reales aufbewahrte, aber die Bösewichte glaubten, der Mann müsse noch mehr besitzen und folterten ihn, um ihn zum Sprechen zu bringen. Als sie sahen, daß die angewandten Mittel fruchtlos blieben, zündeten sie die Schmiedeofen an und legten ihr unglückliches Opfer auf die glühenden Kohlen, indem sie den Blasebalg zogen. Außerdem plünderten sie Keller und Vorratskammern und taten sich gütlich bei Speise und Trank, während ihr Opfer unter den schrecklichsten Qualen den Geist aufgab. Schließlich verschwand die Leiche spurlos.

**Bermischtes.**

**Best gute Bücher in euren Mußestunden!** Die schöne Sommerzeit ist wieder dahin und der Aufenthalt im Freien schränkt sich dadurch von selbst ein. Da gilt es, sie angenehm auszufüllen und nach der Arbeit des Tages edle Erholung zu genießen. Was könnte aber eine schönere Erholung sein als das Lesen eines guten Buches? Ein gutes Buch hilft nicht nur in angenehmer Weise über die Langeweile hinweg, sondern es bereichert das Gemüt, bereichert das Wissen und bestimmt unsern Willen zum Guten.

russischer Soldaten völlig ermüdet. Die Kanoniere waren erschöpft, mit Schmutz bedeckt neben ihren abgenutzten und beschmutzten Geschützen hingefallen. Infanteristen in granen überirdischen Lagen reihenweise auf dem Boden dahingestreckt; vor ihnen lagen Haufen großer Steine am Abhang. Auf den Hügel gegenüber lagen die Japaner — der rechte Flügel der ersten Armee — bitter enttäuscht über ihren Mißerfolg. Eine alte territoriale Nebenbuhlerschaft aus der Heimat her, die durch ihr militärisches System gefördert wird, hatte ihnen die Stunden der Ruhe zur Hölle gemacht. Den größten Teil der Nacht vorher waren sie auf gewesen und hatten den langen Tag ständig in Hitze und Kälte gekämpft. Sie hatten wenig zu essen gehabt, denn es konnte kein Reis gekocht werden. Ihre Glieder waren bleischwer von der Anstrengung; aber ihre Kraft war nicht gebrochen. Sie hörten, daß die Zentraldivision des Heeres Erfolg gehabt, die Russen zurückgetrieben hatt und jetzt auf den russischen Höhen im Süden stand. Was das an? Konnten sich die Russen Danai, die während des großen Revolutionskrieges für den Kaiser gekämpft und gefestigt hatten, von den To-hof, ihren Rivalen von alters her, die vor 37 Jahren gegen sie unter Waffen gestanden hatten, um den Shogun zu verteidigen, übertreffen lassen? Wieder den Tod, als diese Schmach! Im Ritternacht brachen sie auf; langsam, stetig, in gelockerten Reihen gingen die Männer Aokuras vor, fest entschlossen, die Ehre ihrer Insel zu wahren. Vom Nebel rings umfungen, ohne vorwärts sehen zu können, von Regenschauern gepötscht, die ihnen ins Gesicht schlugen, drangen

Ein gutes Buch ist wie ein guter Freund, mit dem man sich still in eine Ecke zurückzieht und ein trauliches Plauderstündchen hält. Die meisten Menschen lesen ihre Bücher viel zu schnell, sie verschlingen sie gewissermaßen. Sie würden viel größeren Genuß haben, wenn sie langsamer läsen und ein Buch auch zwei- oder dreimal vornähmen. Zugleich hat das Lesen eine große praktische Bedeutung für das Familienleben. Gar mancher Familienvater, der früher seine Mußestunden im Wirtshaus zubachte, sitzt jetzt, nachdem er Freude an einem guten Buch gefunden hat, still zu Haus im Kreis der Seinen und spart dadurch manchen Rißel, den er sonst bei Bier und Kartenspiel veranßgabt hätte. Darum: Schaff gute Bücher in dein Haus, sie stürmen reichlich Segen aus.

**Eine lustige Einbrechergeschichte** spielte sich vor einigen Tagen in der Gemeinde B. bei Göttingen ab. Der Hohenhausen erzählt: Ein Geschäftsmann kam von auswärts etwas spät nach Hause, und als er die Haustür öffnen wollte, entfiel ihm der Hausschlüssel, weshalb er sein Gepäck ablegte und den Schlüssel suchte. Das kleine Geräusch hatte einen Nachbar sngig gemacht, er schaute zum Fenster herans und sah den suchenden Mann im Mondenschein. Sein Herz aber dachte alshald Schlimmes. Wer kann das anders sein als ein Einbrecher! Sofort wird der Nachbar gerufen, und nun ging's ans Abfangen des Einbrechers, der inzwischen durch eine Hintertür in sein Haus gekommen war und nicht mehr gefunden werden konnte. Das Verschwinden des Einbrechers machte die Sache noch viel verdächtiger, und die Suche dauerte fast die ganze Nacht. Als man einmal glaubte, den Schlupfwinkel des Missetäters ansgepärt zu haben, hörte man ein besorgtes Gheweis ihrem Raum zuzufen: „Gang sei net so nah na!“ Der Einbrecher wurde natürlich nicht gefunden, aber am andern Morgen war die Kunde in der ganzen Gemeinde verbreitet, bis der vermeintliche Einbrecher das Rätsel löste.

**Die Einwanderung nach Newyork** weist im Jahre 1903 die höchste Ziffer auf, die jemals festzustellen

im vergangenen Jahre unter sämtlichen Schiffsabfertigungen die höchste Passagierzahl nach Newyork befördert, nämlich 19,3 v. H. von sämtlichen in Newyork gelandeten Passagieren. Während im Jahre 1899 die Gesamtzahl der über Bremen ausgewanderten Personen noch 86 072 betrug, brachte das Jahr 1900 es bereits auf 95 961 und 1901 auf 110 606. Im folgenden Jahr erhöhte sich die zuletzt genannte Ziffer ganz ungewöhnlich auf 143 329 und stieg darüber hinaus im Jahre 1903 auf 175 320. — Die Zunahme des Verkehrs beschränkte sich nicht nur auf die Beförderung von Zwischenreisepassagieren, sondern erstreckte sich in gleicher Weise auf den Kajütverkehr. Besonders ist hierbei, daß die gewaltige Steigerung des Wanderverkehrs über deutsche Häfen nur zum allgeringsten Teile einer Steigerung der einheitlichen Auswanderung zuzuschreiben ist, daß vielmehr russische und österreich-ungarische Elemente in weit größeren Scharen über deutsche Häfen nach überseeischen Ländern drängen und nicht zuletzt auch der Reiseverkehr zu vorübergehender gewerblicher Tätigkeit oder beruflicher Ausbildung fortgesetzt zugenommen hat.

**Das Wettkrähen der Hähne.** Die Eröffnung der jährlichen Geflügelausstellung in Paris hatte in diesem Jahr auf das Publikum eine besondere Anziehungskraft ausgeübt, sollte bei dieser Gelegenheit doch das lange angefordigte Wettkrähen der Hähne stattfinden. Die Idee ging vom französischen Bantamklub aus. Die 20—30 Hähne befanden sich in kleinen, mit schwarzem Tuch behangenen Käfigen. Das Zeichen zum Beginn wurde mit

se mühsam von Fels zu Fels, bis an den Fuß der Hügelkette. Die Russen waren auf ihrer Hut, sie hielten sich auf den Anhöhen verschanzt und warteten. Nun sind die Japaner dicht an den Anhöhen und nun beginnt der mühsame, blutige Aufstieg! Plötzlich bröht ein Gepolter an die Ohren der erkannten Soldaten. Nicht die knollende Explosion von Granaten, nicht das todringende Pötschen der Flintenkugeln, sondern das Krachen vieler Steine, die auf die Köpfe herabstürzen. Eine Regen von Geröll und Felsen stürzt hernieder. Die Russen wälzen stets neue Ladungen herab, und sie schlagen die großen Felsstücke einzeln; mit unwillkürlicher Wucht schmettern sie die Reihen der Japaner nieder. Die Schnelligkeit, Kraft und Furchbarkeit, mit der die Steine herniederstürzen, ist jeden Gefrorenen und verrichten schrecklichere und verheerendere Arbeit als Granaten und Kugeln. Trotzdem machen die Japaner nicht Halt. Durch Schmutz und sumpfige Gräben hindurch, die schlüpfrigen Abhänge hinan, durch Gebüsch und Gestrüpp, schlagen sie sich und bringen vor. Hunderte stürzen wieder tot zu Tal, doch Tausende kommen heraus und überfluten die Hügel. Da gibt es keine Gnade. Die Russen werden nach der andern Seite hinuntergetrieben. Nun waren die Japaner an der Reihe. Steine auf Steine werden jetzt den hinunterstürzenden Russen nachgeschleudert. Zweimal sammeln sich diese und suchen den Hügel wieder zu karmen; zweimal wurden sie zurückgetrieben. Doch als der Tag aus Nebel und Dunst mühsam herausstieg und die Japaner Aufklärung hielten, waren es fast 400, die beim Aufruf nicht mehr antworten konnten.



einem Gong gegeben. Als bald wurden die Lächer entfernt. Die Hähne glaubten ansehend, der Tag wäre angebrochen, ein kleiner Bantom sträubte seine Federn und begann in hoher Tonart zu krähen. Ein großer, wichtigtuender Hahn nebenan hob sofort das linke Bein und drehte den Kopf auf die Seite, um zuzuhören. Dann rief er einige Reihlaute aus, als wollte er sich räuspern, und krähte nun in einem prächtigen Bariton. Auch die andern Hähne hörten erst gespannt zu, und dann erhob einer nach dem andern mit aller Macht seine Stimme. Die Hähne waren vorher mehrere Wochen im Dunkeln gehalten und hätten täglich nur eine halbe Stunde lang das Licht gesehen; jetzt überboten sie sich daher gegenseitig und krähten in allen Tonarten. Vor jedem Häufig waren Männer damit beschäftigt, die Anzahl der Hähnschreie des Jägers anzuzählen. Es war ein ohrenzerreißender Lärm, so daß die Richter ihre Bemerkungen einander in die Ohren schreien mußten. Der große Baritonhahn krähte im Falsett, zog sich dann niedergeschlagen in eine Ecke seines Käfigs zurück und sah

ungefähr so aus, als ob der Hahnswelt ganzer Jammer auf ihm lastete. Der kleine Bantom namens „Torador“ krähte dagegen prächtig, bis seine Nachbarn einer nach dem andern aufhörten und ihm allein das Feld überließen. Dann krähte er noch zweimal schrill und herausfordernd; als er keine Antwort erhielt, stolzierte er augenscheinlich sehr befriedigt in seinem Käfig herum. Bald war die halbe Stunde des Wettbewerbs vorüber, und die Käfige wurden wieder zugedeckt. „Torador“ mit 32 Hähnschreien war der erste Sieger, als zweiter kam ein kleiner Sopran, „Santos-Dumont“ mit 29 Hähnschreien, und ein großer Bahnhahn, „Edwe“ genannt, folgte mit 20 Hähnschreien an dritter Stelle.

**Literarisches.**

Vollständige Ausgaben der Liebenow- u. Ravenstein'schen Spezialkarten für Reise, Bureau und Verkehr von allen deutschen Staaten, Provinzen, Regierungsbezirken, hert besuchten Touristen-Gebieten und Nachbarländern erscheinen als neue vollständige Unternehmung in Ludwig Ravenstein's bekannter geographischer Verlag-Anstalt

zu Frankfurt a. M. Von großem Werte für jedermann ist diese billige Ausgabe wirklich hervorragend brauchbarer Spezialkarten, über welche von der Fachpresse die günstigsten Urteile abgegeben sind. Im ganzen werden ca. 60 große Karten von ganz Mittel-Europa erscheinen, fast alle im Maßstabe 1:400000 und meist mit Benutzung der Neubearbeitung des berühmten W. Liebenow'schen Kartenwerkes. Die Karten enthalten sämtlich: Eisenbahnen mit Stationen, Landstraßen, Wege, alle Orte bis zu den kleinsten Weilern mit Namen, sowie Flüsse, Wälder, Schiffe, Küsten u. s. w.; Flüsse, Höhenlinien und Schrift im Schwarz; Landes-, Provinz-, Regierungs-, Bezirks-, Kreisgrenzen u. in Farben; einzelne auch Gebirge in Braun, sowie Wald in Grün. In einheitlicher gediegener Ausstattung werden die Volksausgaben dieser empfehlenswerten Karten zu überaus billigen Preisen von 1 Mk. bis 1 Mk. 50 Pfg. abgegeben. Die für die hies. Gegend in Betracht kommende Karte von Württemberg u. Hohenzollern, reichend von Waldbühl im Norden bis Nordschach im Süden, Röhlingen im Osten bis Wolfach im Westen ist fertiggestellt. Preis Mk. 1.50.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'schen Buchhandlg.

Hierzu das „Pflanzenführer“ Nr. 44.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Koller) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

**Ge st o h l e n**

wurde zu Gäßlingen O. A. Nagold am 6. Oktober 1904 eine Silberne Remontoirzylinderuhr im Wert von 7 M., sowie 2 Uhretetten, eine weißvermelzte im Wert von 2 M. und eine gelbe mit runden Gläsern im Wert von 1 M., je mit Springring und Karabiner. Der Tat verdächtig sind ein angeblicher Alfred Gay, Handlungsgehilfe von Reichenberg, Böhmen, und Heinrich Werner, Korrespondent von Friedrichsberg. Beide mit unbekanntem Aufenthalt. Ihre Forderung wird gesucht. J. N. 88.

Tübingen, 1. November 1904.

Amtsanzwaltschaft Nagold:  
Dr. Burkhardt.

Museum Nagold.  
Freitag abend Hirsch.  
Sonntag  
Familienabend  
in der Post.

Turnverein Nagold.  
Heute Freitag  
abend 7/9 Uhr  
Ausführung  
im Keller.  
Samstag abend  
nach dem Turnen

Monatsversammlung  
im Lokal Hirsch; zu letzterer wird  
wegen wichtiger Tagesordnung voll-  
zähliges Erscheinen der Mitglieder  
erwartet. Der Vorstand.

Gesucht sofort ein erfahrenes,  
tüchtiges

**Mädchen**

aus guter Familie.  
Christl. Erholungshaus  
Waldfrieden, Calw.

Nagold.

Der Unterzeichnete verkauft wegen  
Umsatz etwa 40-50 Pfr. gut  
eingebrocktes gemischtes

**Heu.**

Killinger, Bahnwärter.

Esfringen.

Einem schweren großen  
Leiterwagen,  
auch zum Bangholzführen  
geeignet, verkauft billigst

Johanna Angel, Witw.

Nagold.

Auto-  
matische  
Mausefallen

billigst bei  
Eugen Berg.

Borrätig:  
Katholischer  
Volks- und Haus-  
Kalender 1905  
für Württemberg.  
Preis 30 Pfg.  
G. W. Zaiser'sche  
Buchhandlung.

Ich habe die Praxis des Herrn Dr. Siegele  
übernommen und mich in Pforzheim als  
Spezialarzt für Hals- Nasen-  
und Ohrenkrankheiten  
niedergelassen.  
Sprechstunden 9-1, 3-5 Uhr! Sonntags 9-12 Uhr!  
Leopoldstraße 2 II.

**Dr. med. E. Maier,**

fr. Assistent an den Universitäts-Ohren- und Halskliniken zu Frei-  
burg i. S., Berlin und Basel.

**Louis Helber z. Löwen  
in Saiterbach.**

**Grosser  
Ausverkauf**

Familienverhältnisse halber.

Zum billigsten Preis werden verkauft:



Herren- und Damenkleider-  
stoffe, Aussteuer-Artikel, Bett-  
federn, Betttücher, Bettteppiche,  
Woll- und Baumwoll-Garn,  
Herren- und Knaben-Anzüge,  
Arbeitsjosen, Winterschuh-, Kurz-, Glas-,  
Porzellan- und Speisegeräte, Grob- und Klein-  
Eisen, Leinwand, Herde, Waschkessel in Eisen und  
Kupfer, sowie Emailgeschirr aller Art.

Zum Verkauf kommen nur gute, solide Waren,  
und es ist zu gutigem Besuche jedermann frbl. eingeladen.

Phoenix-Wolle  
eingetragene  
Fabrik-Mark

**Phoenix-Wolle**  
das erste Kammgarn, welches  
gegen Filzen u. Eingehen in der Wäsche präpariert  
in den Handel gebracht wurde, ist das  
beste wollene Strumpfgarn  
Sehr dauerhaft u. waschbar. Garantiert rein wollen.  
In all. Garngeschäft. Gebr. Müller's Phoenixwolle.  
Jeder Strang im Vollgewicht von 50 Gramm  
trägt Firma und Schutzmarke.  
Man achte genau auf die Firma  
Gebrüder Müller, Gäßlingen u. Teck  
und weise Nachahmungen zurück.

**Große  
Württembergische Geld-Lotterie.**  
Ziehung 22., 23. u. 24. Nov. 1904 zu Stuttgart.  
Hauptgewinne 60 000, 20 000, 10 000, 5000 Mk.  
Geld-Lose à 3 Mk.  
Zu haben bei **G. W. Zaiser.**

**Landw. Buchführung**  
unter Berücksichtigung der Anforderungen des württ.  
Einkommensteuergesetzes vom 8. August 1903.  
Eine Anleitung für Buchführungskurse und zum Selbstgebrauch.  
Von Oekonomierat Alfred Fecht.  
Einzelpreis 50 Pfennig.  
In Partien von 25 Exemplaren à 45 S.  
" " " 50 " " à 40 S.  
" " " 100 " " à 35 S.  
Borrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen  
Buchhandlung.**

Nagold.  
**Größtes Lager in**  
Damenjaketts, Kragen, Paletots in den  
modernsten Schnitten, Kinderjaketts und  
-Hollkragen, Kostümrocken, Kapottes,  
Coques, Filzhüten für Damen u. Kinder,  
garniert u. ungarnt, Trauerhüten,  
Samt zu Blusen  
empfehlen zu den allerbilligsten Preisen  
**Herm. Brintzinger.**

Ein  
heller  
Dr. Oetker's  
verwendet statt  
Backpulver  
Vanillin-Zucker  
Pudding-Pulver  
à 10 Pfr. Millionenfach bewährte Re-  
zepte gratis von den besten Geschäften.

Einem  
Kuhwagen  
und ein  
Güllenfaß  
verkauft.  
J. Müller, Schuhm.

